

M i s c e l l e n.

1.

Sachsen hat, wie auch die Nachweise in diesem Archiv Bd. VII. S. 318. 406. 421 Note 2. Bd. VIII. S. 303 fl. belegen, vielfach das Ausland mit Bergbauverständigen und Bergleuten versehen, die allerdings nicht immer die Anerkennung, die sie verdienten, und den Lohn, der ihnen gebührte und zugesagt worden, erlangt haben. Um die Mitte des 15. Jahrhunderts aber fehlte es in Sachsen an einem fachkundigen Bergmann, der es verstanden hätte, neue Gruben zu erschließen, den Bergbau zu erhöhter Blüthe zu bringen. Nach unsern Vorlagen¹ scheint es, daß der Ritter Hildebrand von Einsiedel auf Gnandstein auf einer Reise nach England Kenntniß erlangt hatte von dem bergmännischen Wissen Meister Adrian Spierinc's, magister minarum in London, und daß er mit ihm vorläufige Verhandlungen wegen einer Reise nach Sachsen gepflogen hatte. Kurfürst Friedrich II. von Sachsen, der Sanftmüthige, der sich lebhaft für den Bergbau interessirte und denselben in seinen Landen möglichst zu fördern wünschte, schrieb hierauf aus Nürnberg am Sonntag Bartholomäi Abend (24. August) 1444 in deutscher Sprache an Meister Spierinc in Lunden (London): „Wir sind zu vielen malen von unsern Voreltern seligen und auch Andern, die Uns und Unserer Herrschaft zugeneigt sind und Gutes gönnen, wohl unterrichtet worden, daß wir ein überreiches

¹ Haupt-Staatsarchiv: Abtheilung II. (Wittenberger Archiv) Registrande Bergwerksachen cap. Anstellungen Bl. 20 fl.